

Wrauder Zeitung.

Prämumerations-Preise:

Table with subscription rates for different periods and locations.

Insertions-Preise:

Die 6-spaltige Zeitspalt oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse, im H. J. Steiner'schen Hause, Nr. 2, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen anstandslos die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Vollzeit Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Bielefeld, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M., A. Schatz & Comp. in Leipzig und A. Oppel in Wien.

In commercieller Richtung Organ der Wrauder Lloyd-Gesellschaft.

Notirungen der Pester Börse.

vom 11. December.

Table of stock prices for various companies and commodities in Pest.

Bank- und Industrie-Actien.

Table of bank and industrial stock prices.

Eisenbahn-Fahrten.

Table of railway routes and schedules.

Schluss-Course der Wiener Börse

vom 10. December.

Table of closing stock prices for the Vienna stock exchange.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien.

vom 13. December.

Table of telegraphed prices for government securities.

Protocollirte Preis-Notirungen der Wrauder Lloyd-Gesellschaft

vom 13. December.

Table of price quotations for various goods.

Witterung: heiter, Frost, jedoch milder als die Vortage. Stimmung im Getreidegeschäft ruhig.

Table of effects and exchange rates.

In Effecten kein Schluss zur Notirung gelangt.

Privat-Telegramm der Wrauder Lloyd-Gesellschaft. Pest, 13. December. Weizenmarkt behauptet, Weizen 83 1/2 fl. 4.40-4.55, 84 1/2 fl. 4.65-4.75, 85 1/2 fl. 4.80-4.90, 86 1/2 fl. 5.00-5.10, 87 1/2 fl. 5.20-5.30, 88 1/2 fl. 5.35-5.40, Korn fl. 3.00-3.05, Gerste fl. 2.25-2.70, Hafer fl. 1.85-1.95, Mais fl. 2.25-2.30, Raps fl. 7.50-7.75. Ver. sehr schwach. Spiritus 4 1/2 kr. per Grad.

Stettin, 10. December. (Wochenbericht von Landshoff und Hessel) Die Witterung ist in den letzten Tagen kalter geworden, doch ist die Schifffahrt hier nach all n Richtungen hin noch unbehindert. Selbst die ostpreussischen Häfen sind trotz der vorgerückten Jahreszeit noch eisfrei.

Weizen konnte die Besserung der Vorwoche nicht behaupten, und ist unter dem Eindruck der matten auswärtigen Depeschen für Termine um circa 1 1/2 Thaler in dieser Woche gewichen. Der Handel in effectiven Weizen ist sehr gering, doch mussten sich auch hierin Käufer zu Preisermäßigungen bequemen. Die Berichte aus England lauten entmutigend, da die Weizenbestände daselbst eine außerordentliche Höhe erreicht haben. In Liverpool schätzt man sie auf circa 750,000 Dres. in London auf 500,000 Dres. in Glasgow auf 150,000 bis 200,000 Dres. in Leith auf 80,000 Dres.

Roggen ist bei kleinem Geschäft ebenfalls im Preise gewichen. Die Zufuhren blieben äußerst schwach, aber ebenso fehlt die Frage, da der Export beinahe ganz aufgehört hat. In Sommergetreide wenig Geschäft, Hafer etwas fester. Rübsen war matter, da Einiges zur Anmeldung kam und der Export aufgehört. Nur nach Berlin wurde noch etwas versandt.

Spiritus matt, bei starker Zufuhr, welche fast ausschließlich bei Spiritusfabrikanten Unterkommen fand. Nach den officiell bekannt gemachten Ernteeinträgen sind Kartoffeln in gleichem Quantum als im vorigen Jahre geerntet, da die Hauptprovinzen, namentlich Schlesien (mit über 1000 Brunnerreien) und die Mark, ein Plus gegen v. J. haben, wobei noch zu berücksichtigen ist, dass die Spiritusausbeute wegen der schönen Qualität der Kartoffeln größer als voriges Jahr ist.

Zemsesbar, 11. December. (Geschäfts-Bericht von H. E. J. & Rosenbergs) Der schon Anfang dieser Woche eingetretene Witterungswechsel, — das Aufhören der fortwährenden Regengüsse, hat endlich die Straßen der Umgegend fahrbar gemacht und dadurch in den Verkehr einiges Leben gebracht. Schon gestern trafen hier ziemliche Zugzüge ein, und sind für nächste Woche noch meist belangreichere in Aussicht.

Weizen wurde von unseren hiesigen Mühlen stark gesucht, und haben sich deshalb die Preise um 10-15 kr. gehoben; für den Export war indessen nur wenig Nachfrage. Roggen verkehrlos, nur in kleinen Quantitäten für die hiesigen Spiritusbrennereien gefragt.

In Mais entwickelte sich dagegen ein sehr lebhaftes Geschäft durch die von allen Seiten eintreffenden Kaufordres und wurde für prompte Waare wegen noch mangelnder Vorräthe gerne fl. 2.15 — fl. 2.20 pr. Zollcentner bewilligt, während auf Lieferung für Jänner um 5 kr. billiger abgegeben wurde.

Wir glauben uns indessen nicht zu täuschen, wenn wir die dem Artikel ein baldiges Steigen prognostizieren, da die Lager von alter Waare schon gänzlich geräumt sind und dadurch alle hiesigen Spiritusfabriken, welche monatlich circa 60,000 Centner consumieren, in Kürze als Käufer auftreten werden.

Spiritus prompt stark begehrt ohne Faß 42 1/2, pro Zänner 42. Spätere Termine 40-40 1/2 pr Grad ohne Faß.

Wir notiren: Weizen 83 1/2 fl. 3.80-3.85, 84 1/2 fl. 3.90 bis 3.95, 86 1/2 fl. 4.20-3.0, 87 1/2 fl. 4.50-4.60, Alles pr Zollcentner. Roggen 78 1/2 fl. 2.45-2.50 pr. 80 Wiener Pfund. Mais prompt 2.20, December, Jänner fl. 2.15 bis 2.20, pr Zollcentner. Gerste 66 1/2 fl. 2.20-2.25, pr. 70 Wiener Pfund. Hafer 46 1/2 fl. 1.60-1.65 pr. 50 Wiener Pfund.

Wien, 12. December. Das Sonntagsgeschäft veringerte sich in fester Haltung, allein die Umsätze waren von wenig Belang, am meisten kamen Anglo-Austria in Verkehr, und stiegen selbe von 273 bis 275. In Creditactien wurde 256.50 und 257, in Lombarden 256.25 und in Franco-Austria 100.50 gemacht. Lose blieben außer Umsatz. Tramway stagnirte bei 135.50. Um halb 12 Uhr schlossen: Creditactien 257, Anglo-Austria 275.25, Lombarden 256.25, Napoleond'ors 9.89.

Wien, 11. December. An der heutigen Börse eröffneten Creditactien 256.50, gingen bis 256.75. Anglo-Austria 273-273.75, schlossen 273. Südbahnact. 254.25, Franco 101.50, 1860erlose 97.40, Tramwayact. 136 bis 141.50, schlossen 139.75.

Die Börse war sehr fest, jedoch in den wenigsten Positionen besonders verändert. Von Bankpapieren wurden Comptes, Bank- und Verkehrsactien besser bezahlt, Eisenbahnactien waren größtentheils etwas besser, namentlich Staatsbahn, Parndorfer, österr. Nordwest, Rudolf und Klausenburger. Auch Tramwayactien fl. 3 höher; Forstindustrie um fl. 3 niedriger, Staatsrenten und Staatslose ganz unverändert; von Prioritäten jene der Staatsbahn um fl. 1/2-2 höher bezahlt. — Fremde Valuten ganz wie gestern.

Wien, 13. December. Heute wird in Wien der Reichsrath von Sr. Majestät eröffnet. Was über die Thronrede bekannt wurde, läßt sich dahin zusammenfassen, daß sie als das Resultat theils ausdrücklicher, theils stillschweigender Compromisse in den wichtigsten Details, wie z. B. in der Wahlreformfrage, gänzlich farblos sein, diefalls den Hinweis auf die Botschaft der Wahlreform enthalten und daran die allgemeine Bemerkung knüpfen werde, daß, wenn eine Ueberstimmung in dieser Frage erzielt werden, dies den Anhaltspunkt der notwendigen Verfassungsänderung bieten werde.

Das „Bild.“ enthält folgende auffallende Notiz: Wir genügen unserer Referenzpflicht, wenn wir die curiöse Nachricht von dem nun zu Tage getretenen Einfluß des Herrn Grafen Beust, eine persönliche Unterredung mit dem Berliner Premier zu ermöglichen, verzeichnen und unter Einem hervorheben, daß diesebezügliche Verhandlungen bei Gelegenheit des letzten Besuchs des Barons Kessel mit dem Herrn von Beust nächststehenden Beamten, Baron Hoffmann, im Orient in Fluß gebracht wurden. So gewagt auch die Combination sein mag, Fluß gebracht werde sich im Gefolge des Herrn Erzherzogs Albrecht befinden, sollte, so haben wir doch nicht unterlassen, auch ihrer Erwähnung gedenken zu lassen, so widerwärtig sie auch erscheinen möge. — Von gut unterrichteter Seite geht der „Tagespresse“ folgende interessante Nachricht zu:

Im Augenblick befindet sich der Schwager des Fürsten von Montenegro in Wien. Der junge Mann wurde vom Grafen v. Beust empfangen und soll ihm diese Unterredung zu sich bei diesem Anlaß abermals das Verhalten des Fürsten den in dessen Loyalität nicht das geringste Mißtrauen setze, während

Wien, 12. December. Das Sonntagsgeschäft veringerte sich in fester Haltung, allein die Umsätze waren von wenig Belang, am meisten kamen Anglo-Austria in Verkehr, und stiegen selbe von 273 bis 275. In Creditactien wurde 256.50 und 257, in Lombarden 256.25 und in Franco-Austria 100.50 gemacht. Lose blieben außer Umsatz. Tramway stagnirte bei 135.50. Um halb 12 Uhr schlossen: Creditactien 257, Anglo-Austria 275.25, Lombarden 256.25, Napoleond'ors 9.89.

Wien, 11. December. An der heutigen Börse eröffneten Creditactien 256.50, gingen bis 256.75. Anglo-Austria 273-273.75, schlossen 273. Südbahnact. 254.25, Franco 101.50, 1860erlose 97.40, Tramwayact. 136 bis 141.50, schlossen 139.75.

Die Börse war sehr fest, jedoch in den wenigsten Positionen besonders verändert. Von Bankpapieren wurden Comptes, Bank- und Verkehrsactien besser bezahlt, Eisenbahnactien waren größtentheils etwas besser, namentlich Staatsbahn, Parndorfer, österr. Nordwest, Rudolf und Klausenburger. Auch Tramwayactien fl. 3 höher; Forstindustrie um fl. 3 niedriger, Staatsrenten und Staatslose ganz unverändert; von Prioritäten jene der Staatsbahn um fl. 1/2-2 höher bezahlt. — Fremde Valuten ganz wie gestern.

Wien, 13. December. Heute wird in Wien der Reichsrath von Sr. Majestät eröffnet. Was über die Thronrede bekannt wurde, läßt sich dahin zusammenfassen, daß sie als das Resultat theils ausdrücklicher, theils stillschweigender Compromisse in den wichtigsten Details, wie z. B. in der Wahlreformfrage, gänzlich farblos sein, diefalls den Hinweis auf die Botschaft der Wahlreform enthalten und daran die allgemeine Bemerkung knüpfen werde, daß, wenn eine Ueberstimmung in dieser Frage erzielt werden, dies den Anhaltspunkt der notwendigen Verfassungsänderung bieten werde.

Das „Bild.“ enthält folgende auffallende Notiz: Wir genügen unserer Referenzpflicht, wenn wir die curiöse Nachricht von dem nun zu Tage getretenen Einfluß des Herrn Grafen Beust, eine persönliche Unterredung mit dem Berliner Premier zu ermöglichen, verzeichnen und unter Einem hervorheben, daß diesebezügliche Verhandlungen bei Gelegenheit des letzten Besuchs des Barons Kessel mit dem Herrn von Beust nächststehenden Beamten, Baron Hoffmann, im Orient in Fluß gebracht wurden. So gewagt auch die Combination sein mag, Fluß gebracht werde sich im Gefolge des Herrn Erzherzogs Albrecht befinden, sollte, so haben wir doch nicht unterlassen, auch ihrer Erwähnung gedenken zu lassen, so widerwärtig sie auch erscheinen möge. — Von gut unterrichteter Seite geht der „Tagespresse“ folgende interessante Nachricht zu:

Im Augenblick befindet sich der Schwager des Fürsten von Montenegro in Wien. Der junge Mann wurde vom Grafen v. Beust empfangen und soll ihm diese Unterredung zu sich bei diesem Anlaß abermals das Verhalten des Fürsten den in dessen Loyalität nicht das geringste Mißtrauen setze, während

man nicht verkenne, daß die Aufrechterhaltung seiner Neutralität dem Fürsten eine äußerst schwierige Lage bereite.

Der Kaiser von Rußland hat es für nötig gehalten, die Existenz des russisch-preussischen Einverständnisses zu manifestieren.

In der Rede des Kaisers nämlich beim St. Georgs-Ordensfeste heißt es anlässlich der Ordensverleihung an den König von Preußen: „Ich habe diesen wichtigen Tag besonders ausgewählt um dem Könige Wilhelm die erste Classe des Georgs-Ordens zu verleihen, weil ich mit ihm nicht allein durch Bande der Verwandtschaft, sondern auch persönlicher Freundschaft verbunden bin und die tiefste Verehrung für ihn fühle.“

Ein Berliner officielles Blatt bringt zu dieser Ordensverleihung bereits einen Commentar, worin es unter Anderem heißt: „Das Jubiläum des russischen Georgsordens hat dem Kaiser Alexander Veranlassung gegeben, unserem König das Großkreuz dieses Ordens zu verleihen.“

„Am Palais Bourbon hörte man gestern, die Fraction Ollivier sei geneigt, ihrem Programme die Forderung hinzuzufügen, daß dem gesetzgebenden Körper die Beteiligung an der constituirenden Gewalt zugestanden werde.“

„Der französische Cardinal Bonnehose begab sich gleich nach seiner Ankunft zu Sr. Heiligkeit, um seine Huldbildung zu Füßen zu legen, und der Papst fragte im Laufe der Unterhaltung: „Was sagt man in Frankreich über das Concil?“

## Feuilleton.

### Eduard Reményi

Arad, 13. December

Gestern Nachmittags 5 Uhr gab Reményi im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ vor einem eben so eleganten, wie äußerst zahlreichen Publicum sein erstes Concert.

Früher nämlich galt Reményi hauptsächlich als unfehlbarer Interpret — wir möchten beinahe sagen: Prophet — der nationalen Musik, und es war natürlich, daß er zu einer Zeit, wo die ungarische Nationalität auf allen Gebieten verfolgt und unterdrückt ward, mit seiner Geltendmachung derselben auf musikalischem Gebiete in allen Theilen unferes Vaterlandes stürmische Begeisterung hervorgerufen mußte.

Mit einem Worte, der große markige Ton Reményi's in Verbindung mit einer wahrhaft glänzenden Bravour, welche ihn die größten Schwierigkeiten mit einer graciosen Leichtigkeit überwinden läßt, sichern ihm einen Ehrenplatz in den Reihen der hervorragendsten Künstler seines Instrumentes.

Wenn man übrigens von Reményi spricht, ist es unmöglich, nicht auch seines treuen Schülers und Begleiters auf seinen Künstlerfahrten zu gedenken. Pločányi, eine jugendlich bescheidene Künstlernatur, von vielversprechendem Talent, hat sich so ganz in das Wesen seines geliebten Meisters hineingelebt, daß er gewissermaßen dessen ergänzt und Einer ohne den Anderen kaum mehr gedacht werden kann.

„Ich meine, was man von unserer Unfehlbarkeit sagt?“ — „Heiliger Vater“, antwortete Cardinal Bonnehose, „da Sie so bestimmt fragen, so muß ich sagen, man hofft, daß Sie nicht zum Dogma erklärt werde.“

Die „Correspondance italienne“ vom 11. d. M. meldet in einem Telegramm aus Neapel, daß das dort tagende Concil der Freidenker wegen des Rufes: „Tod dem Kaiser der Franzosen! Es lebe das republikanische Frankreich!“ von den Behörden angefaßt wurde.

Ueber das Befinden des Königs Victor Emanuel schreibt die „Nazione“ unterm 8. d. M.: „Wir glauben, daß die politischen Schwierigkeiten und die übermäßigen Anstrengungen dieser Tage in dem Befinden Sr. Majestät des Königs, der von der kürzlich überstandenen Krankheit noch nicht gänzlich wieder hergestellt war, einige Störungen hervorgerufen haben.“

### Aus dem Reichstage.

(Oberhausung.)

Post, 11. December.

Präsident Majláth eröffnet die heutige Sitzung des Oberhauses um 12 Uhr. Auf der Ministerbank: Herrsch.

Die Galerie der Abgeordneten ist auffallend stark besetzt. Das Protocoll der jüngsten Sitzung wird authtentisch; der Präsident meldet, daß Herzog Bonelli sich mit der schriftlichen Bitte an ihn gewendet habe, es möge ihm, als einem Naturalisiren, das k. Einberufungsschreiben überreicht werden.

Man übergeht zur Tagesordnung, auf welcher der Gesetzentwurf über die Abschaffung der Leibstrafen steht.

Der Schriftführer verliest den Gesetzentwurf, sowie den Bericht der Rechtscommission. Dieser Bericht lautet:

Die Commission ist mit den im Gesetzentwurf enthaltenen zeitgemäßen Principien einverstanden und wünscht selbst, daß die Zeit, in der sie geltend gemacht werden können, je früher herankommen möge. Da jedoch bei dem unregelmäßigen Zustande des Criminalwesens und mit Rücksicht darauf, daß die Sängnisse und Sicherheitsorgane sowohl hinsichtlich ihrer Zahl als ihrer Organisation unzureichend sind, und diesem Uebelstande selbst mit sehr bedeutender Anstrengung der Landesbehörden nur nach und nach abgeholfen werden kann, nach der Ansicht der Commission die unregelmäßigen Prämissen und Bedingungen der sofortigen Durchführbarkeit fehlen; andererseits aber die Commission es für gefährlich hält, diesen Principien — eben, weil sie so großer Tragweite sind — Gesetzeskraft zu verleihen, so lange die Hindernisse ihres Ansehens nicht beseitigt sind und ihre Einführung einen ungewissen Zeitraum in Anspruch nimmt: kann die Commission, die übrigens auch von der Belohnung nicht frei ist, daß die

Vertauschung der bisher angewandten Strafartungen mit einer neuen, unter den speciellen Verhältnissen des Landes aber jetzt noch unvollkommenen Bestrafungsweise die Nothwendigkeit der Revision und des Revisionsverfahrens, ja die Nothwendigkeit der Vertheidigung der weniger vorbereiteten Straflinge mit vertheidigenden Anwälten den hauptsächlichsten Zweck der Verbesserung der Vertheidigung des Gesetzentwurfes nicht als Basis für die Special-Gesetze empfohlen, sondern beantragt hat, das Unterhaus aufzufordern, daß es den Inhalt des Gesetzentwurfes in Verbindung mit der einmündigen Umgestaltung des Criminalwesens, wozu die im Gesetzentwurf erwähnten Angelegenheiten vermöge ihres organischen Zusammenhanges unbedingt gehören, einer neuen Verathung unterziehen möge.

In der Generaldebatte ergriff zuerst das Wort Baron Béla Eötvös.

Baron Béla Eötvös hat im Principe den Gesetzentwurf angenommen und es nicht einmal für notwendig erachtet, die Annahme zu motiviren, weil es heute keinem vernünftigen Menschen in den Sinn kommen kann, den in diesem Gesetzentwurf niedergelegten Grundsätzen die Anwendung zu verweigern. Redner stellt die ersten Folgen der Anwendung der körperlichen Züchtigung dar, und fährt dann fort: Wenn die Commission den vorliegenden Gesetzentwurf freigegeben nicht acceptiren will, so geschieht dies gewiß nicht aus Verschleppungsabsicht, sondern darum, weil die Commission wünscht, es möge zuerst die Mittel geschaffen werden, welche die Ausführung eines solchen Gesetzes ermöglichen, ehe das Gesetz selbst gegeben wird.

Der Allem sei es möglich, Gesetznisse zu bauen; so lange solche nicht existiren würde man in einer argen Selbsttäuschung leben, wenn man sich einbildet würde, daß nicht geprügelt wird. Es mag vielleicht ein Fehler sein, der Nichtannahme des Gesetzes das Wort zu reden; aber ein größerer Fehler wäre es, wenn man sich in solcher Selbsttäuschung zu wiegen ließe. Die Rechtscommission hätte in dem Gesetzentwurf nicht unbedingt zurückweisen sollen, sondern denselben unarbeitsam und jene Bestimmungen beibehalten sollen, welche auch in der Praxis gleich durchgeführt werden können. Denn die Abweisung eines solchen Gesetzentwurfes ist mit einer großen Tragweite verbunden, und das Haus möge dies nicht außer Acht lassen. Redner schließt damit, daß er folgenden Beschlusstrag einreicht:

In Anbetracht, daß die Rechtscommission des Oberhauses den in Rede stehenden Gesetzentwurf principiell unterstützt, und dessen Annahme nur wegen der Schwierigkeiten der praktischen Durchführung hinausgeschoben ist, allein mit Berücksichtigung, daß die Bestimmungen dieser Paragrafen des Gesetzentwurfes, so bezüglich der Disziplinarstrafen, der Verhinderung der Hauptstrafen u. s. w., sofort ausführbar sind, beantrage ich, es möge der Gesetzentwurf der Rechtscommission auf's Neue ausgesetzt werden, damit dieselbe jene Paragrafen heraushebe, welche sofort ausgeführt werden können, und darüber ein Gutachten je eher vorlege.

Gr. Eduard Teleki: Wiewohl dies leicht als Pöbel nach Popularität ausgelegt werden könne, nehme er doch keinen Augenblick lang Anstand, zu erklären, daß er den Antrag der Rechtscommission nicht unterwürfe, weil er der Ansicht ist, daß der

von zwei harmonisch ineinander klingenden Selen geleitet werden. Das Gleiche läßt sich von der einzig in ihrer Art dastehenden Begleitung sagen, mit welcher Pločányi seinem Meister am Claviere folgt.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen möge man uns ein Eingehen auf Einzelnes erlauben und wollen wir nur constatiren, daß unsere brave Dalara, unter Meister Kunerth's musterhafter Leitung, zwei Ausfüllnummern mit gewohnter Präcision und Schwung vorzutrag und stürmischen, wohlverdienten Beifall erntete.

### Das Forsthaus.

(Erzählung von Dr. T. D.)

(7. Fortsetzung.)

Endlich ist die Toilette beendet. Fanni hilft der Gräfin beim Ankleiden, und als sie hiemit fertig und die Gräfin vor den Spiegel tritt, muß sich Fanni gestehen, daß Aurora eine strahlende Schönheit ist, und daß sie mit dieser freilich keinen Vergleich auszuhalten vermag.

Die Gräfin verläßt lächelnd und selbstbewußt, einer Königin gleich, ihr Zimmer und begibt sich zur Tür, von wo aus die Damen, von dieser geführt, den Speisesaal betreten. Fanni, welche mit halbneidischen Blicken ihrer Gebieterin nachschaut, läßt sich schließlich in einen Funken sinken, und mit den Worten: „Ach, wenn ich doch auch eine Gräfin wäre!“ schließt sie die Augen und schläft ein.

Pöblich klopf es leise an die Thüre. Fanni hört nichts. Die Thüre wird langsam geöffnet, und herein tritt — Max, der sich verwandelt umhauert, daß er die Gräfin nicht findet.

Endlich erblickt er die Fose; er ruft sie bei Namen, sie antwortet nicht; endlich geht er auf sie zu und bemerkt, daß sie schläft.

Max rüttelt sie, sie erwacht nicht; er ruft ihr leise ins Ohr: „Liebe Fanni!“ — sie hört nichts; endlich entschließt er sich, so schwer es seiner Don-Quixot-Natur auch fällt, ihr einen Kuß zu geben; und dieses Mittel wirkt.

Fanni erwacht, und als sie Max über sich gelehrt sieht, glaubt sie wahrscheinlich noch zu träumen, denn sie umschlingt seinen Hals mit beiden Händen und läßt ihn lange nicht los.

Nach einem fast halbständigen Kosen erionert sich endlich Max, daß es an der Zeit sein dürfte, zur Tafel zu gehen.

Jetzt erst erzählt ihm Fanni, daß die Gräfin bereits vor ziemlich längerer Zeit, schon wie eine Königin, zur Tür hinausgegangen, um ja nicht die Letzte zu sein und so bei der Tafel Max als Cavalier zu erhalten.

Dies veranlaßt ihn, Fanni Rehemohl zu sagen, und zwar mit dem Versprechen, das nächste freie Stündchen mit ihr zu verplaudern.

Ebenso geräuschlos, als er gekommen, verläßt er das Zimmer, in dem er die Gräfin gesucht, dafür aber deren Fose gefunden.

Die Tafel war bereits im vollen Gange und man schon beim

dritten Gerichte angelangt, als Max die Speisesäle, zu denen er auf einem Umwege gelang, betrat.

Somit trat Max heute von der Gräfin Aurora her, die auch sofort die Entdeckung machte, daß Max heute ungewöhnlich blaß aussah, was ihn aber — ihrer Meinung nach — sehr gut feierte.

Max, der sich vollkommen unbemerkt glaubte, hatte die Gräfin längst verabschiedet und suchte mit den Augen nach Aurora, konnte ihn aber nicht entdecken, und da er abtute, was dessen nachlässiger Spaziergang gezeigelt, so fürchtete er, daß ihm ein Unglück passirt sei.

Aurora, die Max suchende Blicke auf sich bog, machte die Fürstin-Mutter, an deren Seite sie saß, auf den Fuß aufmerksam, und diese handte einen Lalai zu ihrem Gemal, damit er Max einen Platz anweise.

Der Fürst, der von der Liebe Auroras zu Max keine Ahnung hatte, placirte diesen zwischen der Contessa Agnes Bergentrie, einer etwas magreren, mittelgroßen, höchstens 17jährigen, aber sehr reichen Dame, die allgemein für die Braut von Max galt, und der Fürstin Cleira Zrenko, einer 20jährigen hübschen Bräutlein, um die sich Max eine Zeit lang in der Residenz beworben, die ihm aber damals, von Vemb zu unwinat, keinen besonderen Vorzug hatte zu Theil werden lassen.

In dem gegenwärtigen Augenblicke waren seine Gedanken, wie schon erwähnt, so mit Arthur beschäftigt, daß er kaum die gewöhnliche Anstandsbeerdigung machte und in seiner Zerstreuung Palette, Fische und Rapphah auf einen Teller legte, ohne von all diesem etwas zu genießen.

Aurora, die Max nicht aus den Augen gelassen, schrie diese Zerstreuung noch immer dem Bedruffe zu, nicht in ihrer Nähe sein zu können, und dieses umsonst, als sie einerseits recht zu wußte, daß ihm an seiner officiellen Braut nichts gelien, andererseits sich aber plötzlich erinnerte, daß ihr Blicke etwas widerwärtig gewesen und Max sie deshalb vielleicht in ihrem Zimmer gesucht und nicht gefunden habe; sie beschloß demnach, dieses zu machen, und ihn für die Ungunst des Augenblicks dadurch zu entschädigen, daß sie ihm bei passender Gelegenheit ein Rendezvous für Aentes bewilligte.

Pöblich sprang Max, gegen allen Anstand verstoßend und ohne sichbare Ursache, auf und tief zum Saale hi aus; jedoch wurde dies nur von den neben ihm sitzenden zwei Damen und Aurora bemerkt, da die Tafelmusik, sowie das Geklirr der Messer, Gabeln und Schüsseln die Aufmerksamkeit der übrigen Gäste zu sehr in Anspruch nahm, als daß diese einen so kleinen Vorfall berücksichtigt hätten.

Max hatte nämlich durch das ihm gegenüberliegende Fenster zwei dahinjagende Reiter bemerkt, und konnte nun seine Augen nicht länger bemeistern, den ankommenden entgegenzueilen.

Es war in der That Arthur und János, und bald lagen sich die Freunde in den Armen.

Arthur war total erschöpft, da er des schlechten Weges halber dreimal mit dem Pferde gestürzt, und schonte es deshalb auch ab, bei der Tafel zu erscheinen. Er bot seinen Freund, ihn bei dem Fürsten zu entschuldigen und bezog sich dann in sein Zimmer.

Max fehrte in den Saal zurück. — Jetzt nachdem er über das Wohlbefinden seines Freundes beruhigt, war er wieder ganz Gentleman, und nahm sich mit vollkommenem Anstand seinen Platz, grüßte leise nickend die ihn beobachtende Gräfin Aurora, verbeugte sich etwas tief gegen seine Braut und entschuldigte sich hierauf im verbindlichsten Tone bei der vorher erwähnten Fürstin

vordringende Gesegentwurf im Interesse der Humanität augenblicklich ausgeführt werden könne. Der Gesegentwurf reise die letzte Schwärze nieder, welche noch jetzt die Abtödtung des Rechtsbewusstseins bestanden; derselbe habe zur Folge, daß das Wort Rechtsgleichheit kein leerer Hauch mehr sein werde; die Prügelschärpe demoralisire das Volk im höchsten Grade, und um dessen Moral zu heben, genüge der Schulunterricht nicht; hiezu sei auch nötig, daß man die Menschenwürde des Volkes erhebe. Redner habe noch niemals und nirgends erfahren, daß Prügel den edlen Zweck der Strafe, die Besserung, erreicht haben; wohl aber wisse er einen Fall, in welchem der Mensch, der gepöbelte wurde, in Folge der Prügel zum Mörder wurde, und in einem anderen Fall sei ein verstorbenes Verbrechen, nachdem er seine Tracht Prügel erhalten, aufgesprungen, habe die Sporen aneinanderklirren lassen und ausgeufen: „Aber Prügel sind ja gar keine Strafe!“

Es gebe zwar Hindernisse, welche die Ausführung dieses wie jedes andern Reformgesetzes etwas erschweren, allein diese Hindernisse seien nicht derart, daß sie nicht beseitigt werden können. Möglich, daß dies die Ueberzeugung seines jugendlichen Idealismus sei; allein diese jugendlich idealische Ueberzeugung erhält eine bedeutende Unterstützung durch den Umstand, daß das Abgeordnetenhaus diesen Gesegentwurf einstimmig und ohne Debatte angenommen. Redner bittet also, das Haus möge diesen Gesegentwurf als einen zeitgemäßen und ausführbaren, annehmen. Was die Hindernisse betreffe, so überlasse er deren Beseitigung sehr ruhm dem Justizminister, der dies gewiß mit Erfolg tun werde. Redner habe geäußert, daß unter dem Präsidium trotz der entgegengelegten Bestimmung eines damaligen Gesetzes fortgebrannt wurde; dies beweise nichts, als daß man eben unter einer absolutistischen Regierung Gesetze umgehen könne, was der Constitutionalismus nicht gestatte. Redner schließt mit der wiederholten Bitte um Annahme des Gesegentwurfes.

Baron Franz Hätzl: Er würde nicht zögern, seine Ueberzeugung offen auszusprechen, wenn dieselbe auch mit der öffentlichen Meinung in Widerspruch stünde; allein andererseits müßte er in diesem Falle erklären, daß es Principien gebe, welche man mit allen Consequenzen annehmen müsse. Die Prügelschärpe sei eine Fellei und als solche nicht länger zu dulden; das Homagium, die Verfügung, daß Adelige der Leibstrafe nicht unterworfen werden dürfen, müsse aufgehoben werden, nachdem das Princip der Rechtsgleichheit einmal ausgesprochen wurde. Er nehme also, entgegen der Ansicht der Rechtscommission, den Gesegentwurf zur Grundlage der Specialdebatte an. Da aber andererseits die Besorgnisse der Rechtscommission begründet sind, so möchte er, das Haus solle den Justizminister beschlußweise auffordern, das Haus möge nach Annahme dieses Gesegentwurfes den Criminalcodex, sowie die Polizeigesetze und den Gesegentwurf bezüglich der Gefängnisse und Strafanstalten je eher dem Abgeordnetenhaus vorlegen. Für den Fall, als Teleki's Antrag angenommen werde, wolle er diesen Beschlus Antrag auch schriftlich einreichen.

Justizminister Horváth: Das Princip der Rechtsgleichheit macht, nachdem die Abgeordnetenconferenz auch die Nichtadeligen zum Genusse der gesetzlichen Begünstigung der Adeligen erhoben, es notwendig, daß die Prügelschärpe entweder ganz aufgehoben oder auch auf die Adeligen ausgedehnt werde; das Letztere aber werde Niemand anrathen wollen. Auch der Zweck der Strafe werde durch Prügel nicht erreicht; die menschliche Würde sei durch Körperstrafen verletzt; der Staat begäbe einen großen Mißbrauch seiner Macht durch Anwendung der Prügel, da er doch die Menschenwürde schätzen sollte. Was die Sicherheit betrifft, so werde diese durch die Abschaffung der Prügelschärpe nicht leiden; wenn man die Prügelschärpe für größere Verbrechen ohne Gefahr abschaffen konnte, so könne man dies auch für kleinere Verbrechen thun. Daß das Gefängnißwesen in Ungarn schlecht sei, beweise nicht, daß man den vorliegenden Gesegentwurf beseitigen, sondern

Clara Jendko wegen seines unziemlichen und auffallenden Benehmens.

Bald vertiefte er sich mit dieser in eine eifrige, wenn auch leise geführte Conversation, und sprach zu derselben in so herabgesetzten Worten, daß diese ihm endlich ein von ihm erbetenes Rendezvous für den folgenden Tag bewilligte, während er, in demselben Momente den beachtendsten Blick Auerens bemerkend, die linke Hand aufs Herz legend, dieser einen liebesflammenden Blick zuwarf. — In dem Augenblicke beehrte durch Zufall die Hand Clairs die seinige, und da er dieses für ein Zeichen der vertraulichen Annäherung nahm, so drückte er deren Hand so feurig, daß diese errotthet flüsterte: „Aber Herr Max!“

— O, meine theure Clara! erwiderte er ebenso leise; wie glücklich bin ich, in Ihrer Nähe sein zu dürfen; ich tausche mit keinem Könige, und wie sehr ich mich nach dem morgigen Tage, nach dem Augenblicke wo es mir vergönnt sein wird, in Ihr schönes Auge zu blicken, Sie allein zu leben, Sie in meine Arme zu schließen, von Ihren Lippen den Kuss zu schlürfen, der uns Menschenkinder den Göttern gleich macht. . . .

— Herr Max, unterbrach ihn Fürstin Claira zürnend, wenn Sie solche Absichten haben, nehme ich mein Wort zurück. Ich bin ja keine Festung, die Sie den Auftrag haben, mit Sturm zu nehmen. Ich werde wahrhaftig, Sie zum Cavalier erhalten zu haben, und werde. . . .

— Morgen sicher beim Rendezvous erscheinen, fiel ihr Max ins Wort. Dabei drückte er ihr neuerdings zärtlich die Hand und rückte ihr merklich näher.

— Gut, ich werde mein Wort halten, antwortete Claira, aber ich sehe Sie an, compromittiren Sie sich nicht; sehen Sie nur, man beobachtet uns von allen Seiten. Wenn Sie mich ein wenig lieben, ja nur achten, so. . . .

— Aber Herr Max, begann plötzlich die jammervollende Gräfin Agnes an unseres Don Juan's linker Seite, erzählen Sie mir doch auch etwas. Es heißt immer Sie seien mein Bräutigam und würden mich heiraten, und Sie kümmern sich doch gar nicht um mich.

Es blieb nun Max nichts übrig, als sich Agnes zuwenden; bevor er dies jedoch that drückte er noch einmal zärtlich Clairs Hand und flüsterte ihr zu: „Sie sind meine Königin, mein Alles, und morgen ganz mein. Nicht wahr?“

Fürstin Jendko, die nur die Hälfte von dem verstanden, was Max gesagt, nickte leise mit dem Kopfe und bedeckte dann ihr glühendes Gesicht einen Augenblick mit dem Fächer. Mittlerweile hatte sich Max zu Agnes gewendet: — Mein schönes Kind, Sie wollen von mir unterhalten sein? — Ja, Sie sprechen zu mir gar nichts, erwiderte diese in fast weinlichem Tone. — Nun, ich versichere Ihnen, meine liebe Gräfin, daß wir uns nach der Hochzeit sehr gut unterhalten werden; bis dahin müssen Sie mich schon entschuldigen. — Mit diesen Worten wollte sich Max abwenden.

Doch Agnes war nun einmal im Zuge und außerdem ein zu verächtliches Kind, um sich so leicht zufrieden zu stellen. Sie sah sie Max am Arme und sagte zornig laut: — Ja, wann werden Sie mich denn eigentlich heiraten, damit wir uns unterhalten können? Leises Gelächter der in der Nähe sitzenden Damen begleitete diese in kindlicher Einfalt gesprochenen Worte, und auch Max konnte sich eines Lächelns nicht erwehren. (Fortsetzung folgt.)

daß man das Gefängnißwesen verbessern müsse. Redner empfiehlt die Annahme des Vorhabens Antrages; es möge die Rechtscommission aufgefordert werden, den Gesegentwurf nochmals reiflich zu erwägen, und bei den einzelnen Paragraphen die Besorgnisse auszudrücken, damit die Regierung in die Lage komme, die Besorgnisse des Oberhauses gründlich zu beseitigen. (Beifall.)

Graf Georg Appony: Jedermann anerkennt die Principien der Rechtsgleichheit, nur über deren Anwendung seien die Ansichten sehr verschieden. Die Rechtscommission, deren Mitglied er sei, wolle diese Principien auf sichere Grundlagen legen; allein durch unzeitige, unbegründete Anwendung werde die Zukunft des Principes gefährdet. Die Legislative dürfe aus Vorliebe für eine Idee das erhabene Ziel des Staates, die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit, nicht gefährden. Nachdem Redner längere Zeit das Gutachten der Rechtscommission motivirt hat, erklärt er schließlich, daß er trotzdem den Antrag Appony's acceptire.

Josif Tomcsanyi unterstützt gleichfalls diesen Antrag, worauf noch Baron Hätzl eine persönliche Bemerkung gegen Appony macht.

Damit ist die Generaldebatte geschlossen und das Haus nimmt den Antrag des Baron Piptob an, wonach der Gesegentwurf zur neuerlichen Begutachtung an die Rechtscommission zurückgewiesen wird.

Schluß der Sitzung um 3 Uhr.

\* Pest, 11. December.

Die Militärgrenze ist in dem Augenblicke der Schaulag von Umtrieben, welche, wenn ihnen die Regierung nicht rechtzeitig energisch entgegentritt, wohl geeignet sind, die Erfolge zu compromittiren, die der Liberalismus nach langem und hartem Kampfen auf diesem von allen Künften und Intriguen der Reaction unterwühlten Territorium erringen. So weiß die Prager „Politik“ nicht von neuen, gegen die Provinzialregierung gerichteten Repräsentationen der Grenzbesohner zu erzählen. Ueber die Art und Weise nun, wie diese Demonstrationen zu Stande kommen, wie die mit tausend Unterschriften bedeckten Petitionen fabricirt werden — finden wir die nachstehende erbauliche Aufklärung eines Gewährsmannes der „Agr. Ztg.“:

„Sonntag, den 28. November, nach dem Gottesdienste — so schreibt der erwähnte Gewährsmann — wurden bei allen Pfarrkirchen die Gemeindevorsteher im Publicationswege zur Compagnie commandirt. — Dort erschienen, wurden sie, ohne daß früher Etwas auch im Entferntesten angedeutet worden, im gemöhnlichen militärischen Imperativo befragt: ob sie noch fernere trübe Unterthanen Sr. Majestät zu verbleiben wünschen oder ob sie gegen die Einverleibung mit Croatien, respective Auslieferung an Ungarn, wie die anderen Regimenter protestiren?“

Die guten Leute, die von alledem gar nichts wußten, gaben Einer nach dem Andern die auf diesen verhänglich gestellten Namens selbstverständliche Antwort, und bestätigten dies mit ihrer Unterschrift (von 34 Vertretern waren zwei Schreibensklänge) oder dem Kreuzzeichen. Die am 30. zur Gabelberfassung abgehenden Herren Officiere waren beordert, diese funktionsgelassen geschriebene Repräsentation hübsch mitzunehmen, um solche, mit schönen und unwahren Phrasen ausgestaffirt, im Namen der Regimentabtheilung nach Wien zu befördern.

Nach dieser Schablone sind alle übrigen bis nun erschienenen Repräsentationen, von der Siffser angefangen bis auf die letzte, gegen Willen und Wissen der Bevölkerung, und ohne sie zu fragen, nach Wien befördert worden.

Die arme Bevölkerung wird am Gängelbände herumgezerrt, und zwar gerade von denen, die, als gebildete Classe im Volke lebend, ein Lichtchen der Aufklärung in daselbe hineinschleudern lassen und nicht gegen das allerhöchste Handschreiben Sr. Majestät vom 19. August l. J. agitiren sollen.“

Die Eröffnung des Reichsrathes.

Wien, 11. December.

(Herrnhäus.) Lange vor Beginn der Sitzung füllten sich die Galerien. Die Diplomatenloge ist ebenfalls besetzt. Die Mitglieder des h. Hauses sind zahlreich versammelt.

Auf der Ministerbank Ihre Excellenzen Graf Taaffe, v. Haffner, Graf Potocki.

Die Sitzung wurde um 12 Uhr 30 Min. damit eröffnet, daß Sr. Excellenz der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe als von Sr. Majestät dem Kaiser für diese Session ernannten Präsidenten Sr. Durchlaucht Fürst Carl Auerberg, als Vizepräsidenten den Grafen Wrba und Freudenthal und Baron Dobschhoff-Dier vorstellte und dieselben aufforderte, ihre Sitze einzunehmen.

Sr. Durchlaucht Fürst Auerberg begrüßte die Versammlung mit einer Rede. Derselbe gipfelte in der Bezeichnung der Aufgabe des Hauses, die Verfassung zu erhalten, zu stärken, zu verteidigen. Er entwickelte diese Theses unter Hinweisung auf die vielfachen Uebelstände, zu denen die häufigen Wandlungen in der Verwaltungsform während der letzten zwei Jahre so entschieden Anlaß gegeben hätten.

Nach Schluß der Rede bringt die Versammlung ein dreimaliges Hoch aus.

Nachdem der Herr Präsident noch unter Zustimmung des Hauses die Herren Hofrath Rossmann und Sectionsrath Erb neuerdings als Schriftführer vorgestellt und dem h. Hause die Mittheilung gemacht, daß Sr. Majestät der Kaiser Montag, den 13. d., 11 Uhr Vormittags die feierliche Eröffnung des Reichsrathes allergnädigst vornehmen werde, schließt die Sitzung um 12 Uhr 45 Minuten.

(Abgeordnetenhaus.) Vor Beginn der Sitzung füllten zahlreiche Abgeordnete, im lebhaften Wechsel sprache befaßten, das Haus.

Auf der Ministerbank nahmen Ihre Excellenzen die Herren Minister Dr. v. Plener, Dr. Giska, Dr. Herbst, Dr. Breite l. ihre Plätze ein.

In der Hofloge ist Sr. Hoheit Prinz Wafa anwesend. Die Galerie ist gut besetzt.

Nach Eröffnung der Sitzung ladet Sr. Excellenz der Herr Minister des Innern nach § 1 der Geschäftsordnung das nächstälteste Mitglied des Hauses (H. Zeidler weit in Rom), Herrn Dr. Kiemann, ein, als Vizepräsident den Vorsitz zu übernehmen.

Nachdem sich das Bureau der Schriftführer constituirt hatte, hielt der Vizepräsident eine kurze, mit einem lebhaft begrüßten Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser schließende Ansprache und gibt sodann die in der Zusammenkunft des Hauses eingetretene Veränderung bekannt.

Sodann erfolgt die Anrede von Seite der neugewählten Abgeordneten.

Schließlich theilt Sr. Excellenz der Herr Minister mit, daß die feierliche Reichsrathseröffnung durch Sr. Majestät den Kaiser Montag, den 13. December, um 11 Uhr Vormittags stattfinden wird.

Die nächste Sitzung findet Dienstag, den 14. d., statt.

Telegramme der „Arader Zeitung“.

Wien, 13. December. Die Thronrede, mit welcher Se. Majestät der Kaiser heute Vormittags den Reichsrath feierlich eröffnete, spricht sich entschieden für die Aufrechterhaltung der Verfassung aus, beklagt die Wirren in Dalmatien, hofft die baldige Beilegung derselben und betont schließlich, daß wenn eine Veränderung oder Erweiterung der Verfassung gewünscht werde, dies nur auf verfassungsmäßigem Wege erstrebt werden könne.

Pest, 13. December. Die zur Vorlage des Budgets für heute bestimmte gewesene Unterhausung hat nicht stattgefunden, weil die Commissionen mit ihren Arbeiten nicht fertig wurden.

Zwischen dem Pester Magistrat und dem Minister des Innern ist wegen zweier rein wirtschaftlicher Angelegenheiten ein erster Conflict ausgebrochen, indem der Magistrat zwei Erlasse des Ministers als einen Eingriff in die autonomen Rechte der Stadt bezeichnete und ihnen keine Folge gab.

Neuigkeiten.

Paris, 11. December. (Gesetzgebender Körper.) Das Bureau beantragt die Verifizierung der Wahl Charpin Dequeroles (Departement Loire) Bancel führt die gegen Bortholon, den Gegencandidaten Charpin's, gebrauchten Mandatsverbrechen, Mittel zur Arbeitseinstellung zu beschaffen, wenn sie gegen Bortholon stimmen würden. Bicaud besteht auf letzterer Thatsache und verlangt eine Untersuchung. Der Berichterstatter hält den Beweis für dieses Factum, welches so gravirend wäre, für nicht erbracht, und besteht daher darauf, die Wahl gültig zu erklären.

Der Antrag auf Zurückweisung an das Bureau wird mit 156 gegen 91 Stimmen verworfen und die Wahl für gültig erklärt.

Florenz, 11. December. Man versichert, daß das Ministerium Sella sich definitiv constituirt habe.

Vicenza. Benosi hat das Ministerium des Außeren, Gadda jenes des Innern angenommen.

Nachrichten aus Pisa melden das Austrreten des Reno.

Madrid, 11. December. (Sitzung der Cortes.) Der Finanzminister Figuerola machte die Mittheilung, daß ein Theil des Anlehens von einer Milliarde zu 11 Percent realisiert wurde und hofft auch noch den übrigen Theil zu realisiren. Castelar griff die Regierung, das Haus Savoyen und den Kaiser Napoleon heftig an; er erklärte, das Land habe die Candidatur des Herzogs von Genoa zurückgewiesen, weil diese weder Namen, noch Tradition repräsentire; er erklärt im Namen seiner Partei, er werde nur legale Mittel anwenden, um den Triumph der Demokratie herbeizuführen.

Bukarest, 11. December. Die Kammer hat die Thronrede abgelesen, deren Inhalt bereits gemeldet wurde, ohne Modification mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Antikares.

(Ernennungen.) Emerich Molodov für den Soudien-District und das Episkopale Comitats Radis, Posh für das Lager Comitats und den Adäster District, und Johann Gboris für das Jolzer Comitats zu Schulinspectorats-Actuaren, Friedr. Wagner und Ant. Fiala zu Steuer- und Zollamts-Officialen III. Cl., Joh. Piskovits und Joh. Goble zu Steueramts-Officialen II. Cl. und Mich. Honigberger zum Assistenten II. Cl. bei der Hermannstädter Finanzdirection, Sigmund Palasch zum Cassa-Officialen III. Cl. beim Unadärer Steueramt, Ant. Paulai zum definitiven Finanzprovisor, ferner Mih. Pabeb und Franz Humana und Victor Aramanczy zu provisor. Steueramts-Officialen. — Der Cultus- und Unterrichtsminister hat Dr. Oscar Landerer, supplirenden Professor an der Klausenburger Rechtsacademie, in Folge seiner Qualifikation zum Universitäts-Privatdocenten der Staatsrecht in dieser Eigenschaft befristet. Die Pester Finanzdirection hat Anton Dornasi zum Kanzlei-Official in prov. Eigenschaft ernannt.

(Namenänderungen.) Ihre Familiennamen verändern Alexander in „Puskas“ und Franz Barian in „Perényi“.

(Genehmigte Statuten.) Die Statuten der Arader Gewerbe- und Volksbank und die Statuten der Bäckerkulter Sparcassa sind vom Handelsminister genehmigt worden.

Tagenruigkeiten.

\* (Recrutirungs-Vorarbeiten.) Das Amtsblatt veröffentlicht ein Rundschreiben des Landesverteidigungs-Ministers, in welchem die Jurisdictionen aufgefordert werden, für die nächste Recrutirung, welche zwischen dem 15. Jänner und 15. März l. J. zu beendigen ist, die nöthigen Vorarbeiten in Angriff zu nehmen, für welche die Vorschriften mitgetheilt werden.

\* Daniel Boczkó, der Nestor des Abgeordnetenhauses, hat 1849 in die Hände der damaligen Regierung eine Spende von 5000 fl. für die verurtheilten Honvéd niedergelegt, welche Summe insofern in Folge der eingetretenen Ereignisse nicht zu den beabsichtigten Zwecken verwendet werden konnte und in den fünfzigjährigen Jahren mit den übrigen Depositionen in die Hände der damaligen absolutistischen Regierung gerieth. Da nun eine Subscription zur Errichtung eines Altes für Honvédmännern eröffnet wurde, übergab Boczkó dem Präsidenten des hiesigen eingetragten Comités, dem Abgeordneten Johann Vidacs, sämtliche Urkunden, welche sich auf das Deposit von 5000 fl. beziehen, und ermächtigte ihn, das Geld zu erheben und es für das Altes zu verwenden. „M. Uj.“ spricht die Ueberzeugung aus, daß Hr. Julius Antráffy Alles thun wird, damit Herr Vidacs in den Besitz dieser Summe gelange.

\* Für den militärischen Lehrkurs an der Pester Universität hat der Unterrichtsminister, unter Zurückziehung der in Nr. 232 des „B. P. Közlöny“ publicirten Ernennungen, zu neuen Professoren den Honvéd-Veteranant Stefan Domanczyk und den gem. Honvéd-Obersten Franz Kiss ernannt.

\* Von den Corvins theilt „Hon“ folgende interessante Notizen mit: Ueber die Corvins und im Allgemeinen über die Bibliothek des Königs sind in der Wissenschaft viele Fabeln im Schwunge. Die Bibliothek bestand aus zwei Theilen: 1. aus alten Büchern, und 2. aus schönen, glänzend ausgestatteten Copien, welche hauptsächlich in Florenz künstlerisch ausgestattet wurden. Die schönsten sind in Summt gebunden, die weniger schönen in Leder. Corvins können wir eigentlich nur jene nennen, auf welchen sich Mathias' Wappen befindet. Dieser Wappen besteht aus den Wappen Ungarns und Böhmens welche in der Mitte den bekannten Raten mit dem König im Schachspiel einschließen. Solcher konnten nicht viele sein, höchstens 40. Ein Theil derselben wurde unter Vladislav verschleudert. Die schönsten 14 nahmen 1540 die Türken weg und führten sie nach Constantinopel, wo sie noch jetzt in der Schatzkammer des Sultans bewahrt werden. Die schönsten dieser 14 schenkte nun der Sultan Sr. Majestät. Diese Bücher sind in Summt gebunden, mit Silberklammern versehen, und in Emalt ist auf ihnen das Wappen des Königs Mathias sichtbar. Die Einbände sind fast ganz neu und schöner als die aller übrigen in den europäischen Bibliotheken vorhandenen Corvina. Die Titel der Bücher sind folgende: 1. Augustinus: „De civitate Dei.“ Groß Folio. 2. Plautus: „Comodiae.“ 3. Polybius, und 4. ein anderer griechischer Schriftsteller; Regter: in Quart. Die Bücher werden demnach der Academie vorgelegt und zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt werden.

